

Leitbild der Caritas-Fachschule für Pflegeberufe in Schwetzingen

Wer unsere Schule besucht, kann ein hohes Niveau fachlicher Ausbildung und vielfältige Anregungen zur persönlichen Entwicklung erwarten.

Unsere Unterrichtsmethoden dienen dazu, praxisbezogenes Wissen und Können zu vermitteln, kritisches Urteilsvermögen, Kreativität und Kommunikationsfähigkeit zu fördern. Selbstständiges fall- und problemorientiertes Lernen, Projektunterricht und Exkursionen ergänzen und erweitern den klassischen Lehrervortrag.

Wir bieten eine zukunftsorientierte Ausbildung und leisten damit einen Beitrag zur Professionalisierung der Pflege.

Wir wollen die Auszubildenden zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der pflegerischen Praxis befähigen. Als moderne Bildungseinrichtung bereiten wir unsere Auszubildenden auf gegenwärtige und zukünftige Anforderungen vor. Dazu gehört die Bereitschaft, Veränderungen in der Pflege mitzugestalten. Bei der Auswahl der Auszubildenden steht unsere Verantwortung gegenüber den Menschen im Vordergrund, die auf professionelle Pflege angewiesen sind. Die Probezeit nutzen wir bewusst zur Überprüfung unserer Einschätzung. Wir sind eine Schule, an der Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion eine Bildungschance erhalten können.

Die Auszubildenden profitieren von einem guten Dialog zwischen Schule und Praxis.

Wir verstehen die theoretische und praktische Ausbildung zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann als kooperatives Zusammenwirken zweier Lernorte mit je unterschiedlicher Kompetenz und Verantwortung. Gegenseitige Unterstützung und respektvolle Kritik betrachten wir als notwendige Bestandteile dieser Kooperation. Unser Ziel ist es, unsere Auszubildenden an berufliche Handlungssicherheit heran zu führen. Wir engagieren uns dafür, dass am Ende der Ausbildung die Vermittlung in ein Beschäftigungsverhältnis in der Pflege steht.

Unser Schulleben wird geprägt von einer Kultur der gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung. Durch Festlichkeiten und gemeinsame Aktivitäten setzen wir Akzente und fördern die Freude am gemeinsamen Lernen.

Die Unterschiede in Bezug auf Alter, Erfahrung, Lebensformen, kulturelle und religiöse Orientierungen nehmen wir auf der Basis unserer dialogisch orientierten christlichen Ausrichtung wahr und geben ihnen Raum in der Gestaltung des Unterrichts. Grundlage für einen respektvollen Umgang sind gemeinsam erarbeitete Kommunikations- und Umgangsregeln. Wir achten darauf, dass diese Regeln eingehalten, überprüft und – wenn nötig – verändert werden. Wir fördern die Freude am Zusammensein, indem wir die Höhepunkte und Abschnitte der Ausbildung festlich gestalten und Aktivitäten gemeinsam planen und durchführen. Unsere Räume bieten eine lernförderliche Umgebung; wir verfügen über eine aktuelle Bibliothek, moderne Medien und vielfältige Lernmittel.

Unsere Schule ist offen nach außen; zu Partnern in unserer Nachbarschaft.

Regionale Expert*innen, Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen etc. beziehen wir in unsere Unterrichtsgestaltung ein.

Die Organisations- und Leitungsstrukturen sind transparent.

Alle am Schulgeschehen Beteiligten sind über die sie betreffenden Strukturen, Abläufe und Zuständigkeiten informiert. Sie können auf verschiedenen Ebenen Einfluss auf das Schulgeschehen nehmen.

Wir praktizieren einen partizipativen Leitungsstil.

Eine gute Schule ist auf die Verantwortungsbereitschaft und Kreativität aller angewiesen. Deshalb streben wir eine Beteiligung am Schulgeschehen auf allen Ebenen an. Die Arbeitszufriedenheit bei fest angestellten Lehrkräften, bei Honorar-dozentinnen und -dozenten sowie bei unseren Auszubildenden stellt für die Leitung einen wichtigen Wert dar. Kooperation und Teamentwicklung werden gefördert.

Konflikte sind normal; wir versuchen, sie produktiv zu bearbeiten.

Wir bemühen uns Kritik so zu üben, dass sie nicht der Person gilt, sondern der Weiterentwicklung der Zusammenarbeit; das gilt auf allen Ebenen, Schülerinnen und Schüler, Dozentinnen und Dozenten, Kolleginnen und Kollegen, und der Leitung. Im Schulteam und in den Kursen reflektieren wir unsere Konfliktkultur und suchen nach Wegen, sie weiter zu entwickeln.

Für uns gründen Ausbildung und Pflege auf einem christlichen Menschenbild. Wir verstehen unsere Arbeit jedoch auch als Dienstleistung gegenüber Auszubildenden, Pflegebedürftigen, Trägern von Pflegeeinrichtungen, dem Land Baden - Württemberg und der Agentur für Arbeit.

Für uns sind Pflege und Ausbildung nicht nur in Kategorien des Marktes zu definieren. Unsere christliche Überzeugung drückt sich darin aus, dass unsere Fürsorge gerade denen gilt, die über keine Marktmacht verfügen. Wir sind uns dennoch bewusst, dass unsere Leistung ökonomischen Gesetzen unterworfen ist.

Wir entwickeln, überprüfen und sichern die Qualität unserer Arbeit.

Wir wissen, dass die Qualität pädagogischer Arbeit schwer zu evaluieren ist. Sie entsteht jedenfalls nicht nur aus der Perfektionierung organisatorischer Abläufe, sondern umfasst auch Fragen der Schulkultur, der Akzeptanz, der vermittelten Werte und der angemessenen Unterrichtsformen. Wir überprüfen regelmäßig unsere Qualität und befragen dazu auch unsere Kooperationspartner.

Die klassischen Bewertungsinstrumente der Notengebung erweitern wir durch solche, die Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler stärken. Wir achten darauf, dass wir mit Dozentinnen und Dozenten zusammenarbeiten, die über eine hohe Fachkompetenz verfügen.

Wir stellen unsere Arbeit in der Öffentlichkeit dar und öffnen unser Angebotsspektrum.

Wir machen unsere Angebote auf verschiedene Weise bekannt und vernetzen uns mit der Fachöffentlichkeit, den Einrichtungen in der Region, der Agentur für Arbeit. In Gremien der Caritas und der Landesarbeitsgemeinschaft der Baden - Württembergischen Altenpflegeschulen gestalten wir die Pflegeausbildung aktiv mit.

Schwetzingen im September 2019